

Ökologie am Schönberg auf der Sonnhalde in Au

Projektdokumentation

info@sonnhalde-in-au.de

Zeitraum: 11. - 15.7.2022

Klasse 5 b Staudinger Gesamtschule

mit 21 anwesenden Schüler:innen

Beantragende Lehrerin: Barbara Hein



Projektleiter:innen: Edgar Bohn, Dieter Plappert, Katharina Ruzitschka, Eva von Ruckteschell.

„Sinnvolle Tätigkeiten“ in authentischem Zusammenhang werden als Teil des Lebens am Schönberg von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. Auch das füreinander Zuarbeiten, eine Gruppe kocht für alle, eine Gruppe macht Holz für das Kochfeuer, fällt Bäume für das Brennholz, pflanzt einen Baum, damit neues Holz wachsen kann, eine Gruppe formt Gegenstände aus selbstgewonnenem Ton, eine Gruppe hütet die Ziegen, damit eine andere Gruppe eine verfallene Trockensteinmauer wieder aufbauen kann, fördert den Blick für das Ganze und stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die Empfindung, in Naturzusammenhänge eingebunden zu sein.

Zum Ablauf: In den ersten beiden Tagen „erschnupperten“ Schüler:innen zunächst die Angebote und Möglichkeiten der Örtlichkeit: sie restaurierten Teile der eingebrochenen Trockensteinmauer, erlernten den Umgang mit Ziegen, sägten und spalteten Holz für das Kochfeuer, unterhielten dieses, fertigten in der Keramikwerkstatt aus selbstgewonnenem



Morgenrunde: Hartwig Horwedel erzählt über die ökologische Bedeutung der Ziegenhaltung – die Keramikgruppe formt und gestaltet

Ton vom Schönberg Keramikgegenstände, ernteten Kräuter und Gemüse im Garten, bereiteten daraus ein vegetarisch-biologisches, saisonales und regionales Mittagessen zu.

Am zweiten Tag entschieden sie sich für eines der Angebote, vertieften sich darin und erreichten so eine gewisse Selbständigkeit beim Bau der Trockensteinmauer, beim Umgang mit Ziegen, beim Feuermachen, beim Sägen (ein Baum wurde gefällt), bei der Keramik (Ton wurde am Schönberg gewonnen) sowie beim Herstellen der Speisen. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit konkret erleben (Zitate im Kasten). Deutlich wurde, dass durch die Schnupperphase an den beiden ersten Tagen die Schüler:innen Grundlagen für ihre eine fundiertere eigene Entscheidung gewinnen konnten (Anhang Fazit)

Es entstanden im Laufe der Woche vielfältige Gesprächsanlässe zu den Themenfeldern Ökologie, Klima, biologische Ernährung, regenerative Energie, nachhaltige Forstwirtschaft, Landschaftspflege mit Ziegen und dem Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Ernährung.

Die Reflexion der Tätigkeiten in kleinen Gruppen und in der Großgruppe, sowie die Führung von Lerntagebüchern förderte die gedankliche Auseinandersetzung mit dem praktisch Getanen und bieten entsprechende Anknüpfungspunkte für den Folgeunterricht in der Klasse.

Die Schülerinnen und Schüler nahmen das Tagebuchschreiben gerne an. Ihre „persönlichen Reflexionen“, die sie am zweiten Tag nach der FRW in der Schule in einem Fragebogen für ihr Tagebuch formulierten, geben den betreuenden Lehrer:innen und den Anleiter:innen einen tiefen Einblick in das im Rahmen der Forschungsraumwoche Erlebte. (Anhang). Bemerkenswert in dieser Klasse war, dass immer wieder geäußert wurde, dass Ängste abgebaut werden konnte, z.B. vor Insekten, vor den Ziegen, vor gefährlichen Tätigkeiten wie z.B. Holzspalten. Bemerkenswert war in dieser Klasse auch, dass einige Schüler:innen zunächst wenig „Durchhaltekraft“ hatten und im Lauf der Woche Vertrauen in das eigene Selbst und in die eigenen Kräfte gewinnen konnten.

Was hat Dir die Forschungsraumwoche persönlich gebracht?

- Dass man mit der Natur besser klarkommt
- **Selbstvertrauen** – ich kann endlich zeigen, was ich schon immer zeigen wollte
- Die FRW hat gezeigt, dass man hier halt arbeiten muss.
- Selbständigkeit beim Kochen.
- Neue Sachen machen.
- **Keine Angst mehr von den Ziegen (3)**
- Dass es pinken Ton gibt
- Habe gelernt Holz zu hacken.
- Habe mich **getraut** Holz zu hacken und die Ziegen zu streicheln.
- Viele Ideen.
- **Dass man genug Kraft haben muss für viele Dinge**
- Ich habe Dinge gelernt

Zitate aus den Schüler:innenfragebögen

Die Schüler:innen dieser Klasse formulierten zusammen wenig Fragen. Unsere Frage ist, ob es an dem nicht-gymnasialen Schultyp liegt. Auch entstand der Eindruck, dass die Schüler:innen es nicht gewohnt sind, frei zu schreiben. Sollte das in Zukunft vor einer FRW in der Schule geübt werden? Bei der Präsentation am Ende waren trotz der ungünstigen Tageszeit relativ viele Angehörige anwesend. Das hat nicht nur die Schüler:innen sondern auch uns Anleiter:innen sehr berührt und uns in unserem Tun bestärkt.



Die Holzgruppe bereitet das Kochfeuer – die Kochgruppe bereitet das Mittagessen – die Trockensteinmauergruppe hat eine zerfallene Mauer wieder aufgebaut.